

Thomas Hürlimann

Das Geburtstagskind

F 1741

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Thomas Hürlimann

DAS GEBURTSTAGSKIND

Komödie in einem Akt

Die Personen:

Max Meier-Labiche, 70

Marietta Meier-Labiche, seine Frau

Der Sohn

Die Tochter

Der Neue der Tochter

Frau Tschümperlin

Herr Tschümperlin

Onkel Anselm, 95, taub

Dr. Sigi Pörnbacher, Chirurg

Lydia Pörnbacher, seine Frau

Hedwig, Dienstmädchen

Herr und Frau Gabathuler

Zeit:

Ein Abend im frühen September 1996

Ort:

Die Villa Laetitia in Z.

Die Einladung

Marietta Meier-Labiche bittet Sie anlässlich des siebzigsten
Geburtstages ihres Gatten Max Meier-Labiche
am Mittwoch, dem 7. September 1996, um 18.30 Uhr
zu einem Buffet-Empfang
in die Villa Laetitia an der Seestrasse 111 in Z.
Smoking / Uniform / Abendkleid

I

Die Tochter und ihr Neuer.

(Kommen in den Raum, in dem eine grosse Tafel gedeckt ist.)

DIE TOCHTER Mama?

(Sie schaut sich um.)

DER NEUE Hoffentlich sitze ich in Deiner Nähe.

DIE TOCHTER Kurios. Mama denkt immer an alles.

(Sie lacht nervös.)

Wie konnte sie nur die Tischkarten vergessen!

(Zum Neuen.) Du brauchst keine Angst zu haben, ich werde dich allen vorstellen. Das ist der Mann meines Lebens, werde ich sagen.

(Sie küsst ihn.)

Ich glaube, ich werde nie mehr so glücklich sein wie jetzt.

DER NEUE Es gibt verschiedene Sorten von Glück.

DIE TOCHTER *(küsst ihn.)* Das ist die beste.

DER NEUE *(sich genierend.)* Nicht jetzt.

DIE TOCHTER Als Kind war ich ein ziemliches Biest. Hattest du viele Affairen?

DER NEUE *(eine wertvolle Vase betrachtend.)* Bitte?

DIE TOCHTER Die kostet ein Vermögen. Liebes-Affairen. Frauengeschichten. Meine Eltern waren sich treu. Kurios, aber so wars. Ein ganzes Leben verheiratet. Glücklich. Wollen wir unsere Verlobung bekannt geben?

DER NEUE Sie kommen, um deinen Vater zu feiern.

DIE TOCHTER Siebzig Jahre, mein Gott, wie kann man nur so alt werden. Wir sind jung.

(Sie küsst ihn.)

Du bist sehr viel jünger als ich, Liebling. Stört dich das?

DER NEUE Da ist jemand.

DIE TOCHTER Quatsch. Komm, ich mache dich mit Mama bekannt.

(Die Tochter mit dem Neuen in den Garten ab.)

II

Das Geburtstagskind.

(Ein paar Augenblicke bleibt der Raum leer. Dann taucht hinter einem Vorhang Max Meier-Labiche auf, seine Smokinghose hochziehend, den Gürtel schnallend. Er schaut sich um, wie ein Bub, der etwas angestellt hat. Dann nimmt er einen Transistorradio vom Fenstersims, dreht daran, lauscht.)

MAX MEIER-LABICHE Stets dasselbe.

(Er schüttelt traurig den Kopf.)

Dieselben Nachrichten.

(Er lauscht auf Schritte, dreht wieder am Radio.)

Raketen auf Sarajewo, das neue Europa, ein Fussballresultat.

(Er steckt das Radio in eine Blumenvase. Dann geht er nach nebenan, wo das Buffet aufgebaut ist. Ab.)

III

Aus dem Innern (vom Flur her) kommen Mariette Meier-Labiche und Bobo, ihr Sohn.

Vom Garten her die Tochter und ihr Neuer.

MARIETTA Natürlich ist Papa glücklich. Sehr sogar. Wo ist er denn? Papa?

DER SOHN Liebe Mama. -

MARIETTA Ich mache mir Sorgen um Onkel Anselm. Er ist vollkommen taub! Aber zu eitel, um ein Hörgerät zu tragen. -

(Sie erblickt ihre Tochter.)

Zizi, meine Liebe. Ihr seid schon da? Würdest du mir deinen Begleiter vorstellen? Ich habe Bobo gerade von Onkel Anselm erzählt. Eine Katastrophe! Onkel Anselm weigert sich, ein Hörgerät zu tragen.

DIE TOCHTER (zum Neuen.) Das ist mein Bruder.

DER SOHN Bobo.

MARIETTA Wo sind die Tischkarten? Das gibts doch nicht!

DIE TOCHTER Du wirst sie vergessen haben.

MARIETTA Jemand hat sie weggenommen.

(Sie saust um den Tisch herum, sucht.)

Ihr glaubt doch nicht, ich würde die Tischkarten vergessen!

DIE TOCHTER Wer soll denn Tischkarten klauen!

(Zum Neuen.) Komm!

(Die Tochter und der Neue kehren mit einer Flasche Champagner, die sie vom Beistelltisch nimmt, in den Garten zurück, beide ab.)

MARIETTA (setzt sich, unterdrückt ein Schluchzen.) Papa wird seltsamer von Tag zu Tag.

DER SOHN (am Fenster, schaut in den Garten. Jetzt wendet er sich um.) Willst du damit sagen, das war Papa?

MARIETTA Vorgestern mittag sah er mich an und sagte: Marietta sagte er, sie wiederholen alles. Das ist der Terror, dass sie alles wiederholen, auch die Nachrichten.

DER SOHN Die Nachrichten?

MARIETTA Die Nachrichten am Radio. Immer senden sie dasselbe, meint Papa, einmal pro Stunde dieselben Nachrichten, das neue Europa, Raketen auf Sarajewo, ein Fussballresultat. Stets dasselbe Resultat, behauptet er, ein Unentschieden, glaube ich, eins zu eins. Mein Gott, ich muss sofort neue Tischkarten schreiben!

(Der Sohn betrachtet sie streng.)

MARIETTA Glaubst du mir nicht?

DER SOHN Dochdoch. Papa hört stets dieselben Nachrichten...

MARIETTA Ja!

DER SOHN Und von seiner Geburtstagstafel hat er die Tischkarten weggepflückt.

MARIETTA Bobo, ich bin froh, dass ihr da seid. Ihr müsst mir helfen. Papa ist ein schwer kranker - -

IV

Max Meier-Labiche.

(Kommt von nebenan, ein Stück Kuchen mampfend.)

MARIETTA Max!

MAX MEIER-LABICHE Bobo!

DER SOHN Hallo, Papa. Gut siehst du aus.

MAX MEIER-LABICHE (seinen Kuchen zeigend.) Kuchen.

MARIETTA Max. Kannst du nicht warten bis wir das Büffet eröffnen?

MAX MEIER-LABICHE Sehr guter Kuchen.

DER SOHN Lass ihn doch. Paps hat Geburtstag. Heute darf er alles.

(Zu Marietta.) Du bist schrecklich nervös, Mama.

MARIETTA Ja. Nein! Die Tischkarten sind weg. Hast **du** sie weggenommen?

MAX MEIER-LABICHE Ich? Nein, ich glaube nicht... Hätte ich das tun sollen?

MARIETTA Die ersten kommen gleich.

MAX MEIER-LABICHE Kommen, ja...

(Er schaut in den Garten.)

Wer sind diese Leute?

MARIETTA Ach, das ist Zizis Neuer. Ein bisschen jung für die Kleine, aber sonst ganz anständig.

(Es klingelt.)

Hedwig? Hedwig, es hat geklingelt, die Gäste sind da!

(Ab.)

DER SOHN Komm, verdrücken wir uns!

(Der Sohn und Max Meier-Labiche in den Garten, beide ab.)

Dabei stolpert Max über die Schwelle, aber der Sohn bemerkt es nicht.)

V

Die Tschümperlins.

(Ein kleinbürgerliches Paar, er mit Hut, sie mit Hütchen.)

Kommen herein, sehen sich staunend um. Er interessiert sich ausschliesslich für Lampen.)

FRAU TSCHÜMPERLIN Von uns?

HERR TSCHÜMPERLIN Ne.

(Er betrachtet eine andere Lampe.)

FRAU TSCHÜMPERLIN Aber die ist von uns.

HERR TSCHÜMPERLIN Ne.

FRAU TSCHÜMPERLIN Du, Otto, woher kommt es eigentlich?

HERR TSCHÜMPERLIN Was.

FRAU TSCHÜMPERLIN Das Böse.

HERR TSCHÜMPERLIN Das Böse? Susi, ich bin Elektriker. Ich verkaufe Lampen.

(Er nimmt eine teure Vase.)

Da ist Licht drin. Da, in der Vase!

FRAU TSCHÜMPERLIN So hat das noch keiner gemacht, das sag ich dir.

Kommt ins Geschäft und fragt nach Gott.

HERR TSCHÜMPERLIN Nach Gott.

FRAU TSCHÜMPERLIN Ob Gott auch das Böse schafft.

HERR TSCHÜMPERLIN Das Böse.

(Er lässt die Vase fallen. Sie zerspringt in tausend Scherben.)

Kaum spricht man von Gott, gehts schief.

FRAU TSCHÜMPERLIN Meistens ist es umgekehrt.

HERR TSCHÜMPERLIN *(schneidet sich an einer Scherbe.)* Heilandsakra!

FRAU TSCHÜMPERLIN Siehst du.

HERR TSCHÜMPERLIN Ich habe mich geschnitten.

FRAU TSCHÜMPERLIN Otto, billig war die nicht.

(Sie entdeckt die Tischkärtchen zwischen den Scherben.)

Da sind ja Kärtchen.

HERR TSCHÜMPERLIN Namen drauf.

(Er liest.)

Onkel Anselm.

FRAU TSCHÜMPERLIN Das sind Tischkärtchen, Otto. Die gehören auf den Tisch, die darfst du nicht mit Blut versauen.

VI

Marietta.

FRAU TSCHÜMPERLIN Bummsdi, da wären wir.

HERR TSCHÜMPERLIN Tschümperlin ist mein werter, das Elektrofachgeschäft am Bahnhofplatz.

FRAU TSCHÜMPERLIN Ihr Herr Gemahl hat uns eingeladen.

MARIETTA *(Blick auf die Tischkärtchen.)* Wo haben Sie die gefunden?

FRAU TSCHÜMPERLIN In der Vase. Wie das halt so geht, bummsdi, schon war sie hin.

MARIETTA Um Gotteswillen!

FRAU TSCHÜMPERLIN Absicht war das nicht.

HERR TSCHÜMPERLIN Versichert sind wir auch.

FRAU TSCHÜMPERLIN Da waren sie drin.

MARIETTA Was.

FRAU TSCHÜMPERLIN Die Tischkärtchen.

MARIETTA In der Vase?!

FRAU TSCHÜMPERLIN Ja. Schön haben Sies hier. Echt vornehm. Die sind übrigens für das Geburtstagskind.

(Sie gibt ihr ein Geschenk.)

MARIETTA Eine Taschenlampe...

HERR TSCHÜMPERLIN Dass er sich im Dunkel nicht verirrt.

MARIETTA Oh. Danke. Sehr lieb von Ihnen. Aber der Empfang findet im Familienkreis statt. Hedwig? Hedwig, die Herrschaften möchten sich verabschieden.

FRAU TSCHÜMPERLIN Das wär aber nicht im Sinn vom Jubilar, gell.

MARIETTA Sie kennen meinen Mann?

FRAU TSCHÜMPERLIN Das will ich meinen! Er ist zu mir in den Laden gekommen und hat nach Gott gefragt.

MARIETTA *(ist dabei, die Tischkarten zu verteilen. Jetzt entdeckt sie das Blut.)* Blut!

FRAU TSCHÜMPERLIN Nur vom Otto. Er hat sich an der Vase geschnitten, der ewige Pechvogel.

MARIETTA Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen?

(Sie schaut in den Garten.)

Zizi? Zizi, wo seid ihr!

(Ab.)

FRAU TSCHÜMPERLIN Wir können uns ja schon mal hinsetzen, Otto.

HERR TSCHÜMPERLIN Meinst du?

FRAU TSCHÜMPERLIN Wenn eine soviel im Laden stehen muss wie ich, dann hat sie ein Recht dazu, o ja.

(Es klingelt. Stimmen im Entrée.)

HERR TSCHÜMPERLIN Vielleicht ist er ein bisschen plemm.

FRAU TSCHÜMPERLIN Wer.

HERR TSCHÜMPERLIN Meier-Labiche.

FRAU TSCHÜMPERLIN Warum soll er plemm sein? Weil er sich Gedanken über den Herrgott macht?

HERR TSCHÜMPERLIN Nein nein.

FRAU TSCHÜMPERLIN Weil er uns eingeladen hat? Meinst du das wirklich, Otto? Wer eine wie mich zum Geburtstag einlädt, der ist plemm?

HERR TSCHÜMPERLIN Er hat nicht nur nach Gott gefragt, im Laden. Er hat sich auch nach einem Gerät zum Aufspüren von Geheimsendern erkundigt. -

VII

Sohn und Tochter.

(Kommen aufgeregt aus dem Garten.)

DER SOHN Nein, Zizi, ich übertreibe nicht!

DIE TOCHTER Stets dasselbe, so ein Unsinn!

DER SOHN Natürlich ist es Unsinn. Aber so hat sie es gesagt, Zizi, wortwörtlich. Immer würden sie dasselbe senden, sagte Mama, einmal pro Stunde dieselben Nachrichten, das neue Europa, Raketen auf Sarajewo, ein Fussballresultat.

DIE TOCHTER Mama hört doch gar nie Radio.

DER SOHN Liebe Schwester. Du weisst, ich mag dich. Ich nehme sogar deine Langweiler in Kauf. Ist er wenigstens gut im Bett?

DIE TOCHTER Willst du ihn mal haben?

DER SOHN Die Lage ist ernst, Schwesterherz, sehr viel ernster als du meinst.

DIE TOCHTER Papa ist siebzig Jahre alt. -

DER SOHN Und Mama dreht durch.

DIE TOCHTER Weil sie diesen Radioscheiss erzählt? Irgendwie stimmt es doch. Die senden immer dasselbe. Das neue Europa und Sarajewo.

FRAU TSCHÜMPERLIN Und Fussball! Fussball bringen sie immer.

DIE TOCHTER Hallo.

FRAU TSCHÜMPERLIN Hallo.

HERR TSCHÜMPERLIN Tschümperlin ist mein werter. Das Elektrofachgeschäft am Bahnhofplatz.

(Der Sohn stutzt: Wo kommen die denn her. Aber bevor er fragen kann, stösst seine Schwester einen leisen Schrei aus.)

DIE TOCHTER *(nimmt die verblutete Tischkarte auf.)* Wer hat denn diese Kärtchen verteilt...!

FRAU TSCHÜMPERLIN Die Frau Mama.

HERR TSCHÜMPERLIN Sie waren in der Vase.

DIE TOCHTER Bobo! Da ist Blut dran..!

DER SOHN In der Vase? Die Tischkärtchen?

DIE TOCHTER Kurios.

DER SOHN Du lieber Himmel, was machen wir nur!

(Sohn und Tochter ab.)

VIII

Max Meier-Labiche.

(Max Meier-Labiche kommt aus dem Garten und stolpert über die Schwelle.)

FRAU TSCHÜMPERLIN Bummsdi!

MAX MEIER-LABICHE (rappelt sich hoch. Konspirativ.) Der jüngste bin ich nicht mehr, zugegeben, aber - -

(Er nimmt Frau Tschümperlin am Arm, führt sie an die Rampe. Leise.)

Sie ist schuld. Meine Frau. Sie liess alle meine Schuhe präparieren. Da, sehen Sie? Präparierte Absätze. Damit ich hinfalle. Damit ich mich lächerlich mache. Sie hasst mich. Weil ich so gesund bin. Weil mein äh äh - -

FRAU TSCHÜMPERLIN Hirn?

MAX MEIER-LABICHE Ja. Hirn. Es ist vollkommen in äh äh - -

FRAU TSCHÜMPERLIN Ordnung.

MAX MEIER-LABICHE Deshalb hasst sie mich. Vermutlich präpariert sie auch die Radios. Oder es ist Möseritz.

FRAU TSCHÜMPERLIN Wer?

MAX MEIER-LABICHE Möseritz. Mein Nachfolger. Wer sind Sie überhaupt?

FRAU TSCHÜMPERLIN Aber Herr Direktor. -

HERR TSCHÜMPERLIN Ich habs dir gesagt, Susi. Da gehören wir nicht hin, auf diesen Geburtstag, da haben wir nichts zu suchen.

Tschümperlin ist mein werter, das Elektrofachgeschäft am Bahnhofplatz, und was die Vase betrifft - -

FRAU TSCHÜMPERLIN Gott schuf alles.

MAX MEIER-LABICHE Wie. -

FRAU TSCHÜMPERLIN Also auch das Böse.

MAX MEIER-LABICHE Ja ja... das Böse... das Böse! -

(Ab.)

FRAU TSCHÜMPERLIN Ich glaub, er kennt mich gar nicht mehr...

HERR TSCHÜMPERLIN Genau, was ich dir gesagt habe, Susi. Wer sich in einem Elektrofachgeschäft erst nach Gott erkundigt und dann nach einem Gerät zum Aufspüren von Geheimsendern, der ist doch hinüber.

IX

Der taube Onkel Anselm.

ONKEL ANSELM Guten Tag allerseits. Ich bin Onkel Anselm, der künstlerische Zweig dieser langweiligen Sippe.

(Er schmettert eine Arie.)

Hätte nicht viel gefehlt, und ich wäre an unserem schönen Landestheater erster Tenor geworden.

FRAU TSCHÜMPERLIN Sehr erfreut. Ich bin die Susi Tschümperlin.

ONKEL ANSELM Nein, das ist ein Vorurteil.

FRAU TSCHÜMPERLIN Hä?

ONKEL ANSELM Dass Tenöre doof sind. Tenöre sind nicht doofer als andere Leute.

FRAU TSCHÜMPERLIN Der Herr Direktor hat uns eingeladen.

HERR TSCHÜMPERLIN Er war bei meiner Gemahlin im Laden.

FRAU TSCHÜMPERLIN Das kann ich beschwören.

ONKEL ANSELM Ja, letzte Woche.

FRAU TSCHÜMPERLIN Nein, genau vor drei Tagen. Am Montag.

ONKEL ANSELM Auf dem Rheinwaldhorn.

FRAU TSCHÜMPERLIN In unserem Elektrofachgeschäft.

ONKEL ANSELM Mit Chauffeur und Bergführer.

HERR TSCHÜMPERLIN Am Bahnhofplatz.

ONKEL ANSELM Im Toyota-Cheep. Steilrecht hinauf, meine Liebe, fast senkrecht!

HERR TSCHÜMPERLIN Was redet der...!

ONKEL ANSELM Gut, Sie gehören vielleicht zu einer Oekogruppe. Die lehnen Alpensafaris im Auto natürlich ab.

FRAU TSCHÜMPERLIN Alpen-Safaris?

ONKEL ANSELM Über den Grat und auf den Gipfel!

FRAU TSCHÜMPERLIN Du liebe grüne Nudel, mit dem Auto?

ONKEL ANSELM Wie bitte?

FRAU TSCHÜMPERLIN *(laut.)* Ihre Alpen-Safari!

ONKEL ANSELM *(zu Herrn Tschümperlin.)* Redet sie immer so leise?

X

Max Meier-Labiche mit Sohn und Tochter.

ONKEL ANSELM Ah, da seid ihr ja. Schön dich zu sehen, alter Knabe.

Und die Zizi! Hübsch ist sie geworden!